

Vögel, Städte und Vereine – Festkolloquium und Ehrenmitgliedschaft der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Dr. Klaus Witt

JÖRG BÖHNER

Zusammenfassung

Die Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft (BOA) veranstaltete 2006 ein öffentliches Kolloquium zu Ehren ihres ehemaligen Sprechers Klaus Witt, um dessen Verdienste für die BOA und die deutsche Avifaunistik insgesamt zu würdigen. Der vorliegende Beitrag berichtet über die Veranstaltung und stellt zusammenfassend die Redebeiträge vor, die sich den Themenkomplexen (1) Stadtavifaunen, (2) Organisationen und Institutionen für Avifaunistik oder Vogelschutz sowie (3) aktuelle ornithologische Forschung im Raum Berlin-Brandenburg widmeten. Die BOA ernannte Klaus Witt auf dem Kolloquium zu ihrem bisher einzigen Ehrenmitglied.

Summary

Birds, cities, and organizations – a symposium and honorary membership of the Berlin Ornithological Working Group for Dr. Klaus Witt

In 2006, the Berlin Ornithological Working Group (BOA) organized a public symposium to honour its former speaker Klaus Witt for all his achievements for the BOA and for field ornithology in general. The present paper reports on this event and summarizes the lectures, dealing with topics on (1) birds in cities, (2) organizations and institutions for field ornithology or bird protection, and (3) current ornithological research in the Berlin-Brandenburg area. At the meeting, Klaus Witt was appointed honorary member of the BOA, the only one so far.

Key words: BOA symposium, achievements of Klaus Witt, honorary member

KLAUS WITT hat wie kaum ein anderer die Berliner Feldornithologie geprägt sowie beharrlich die inhaltliche und organisatorische Entwicklung der Avifaunistik in Deutschland insgesamt vorangetrieben. Den Vorsitz der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (BOA), in der Funktion des Sprechers, hatte er seit der Vereinsgründung im Jahr 1990 inne. Sein Ausscheiden aus dem Vorstand nach über 15 Jahren sehr erfolgreicher Arbeit nahm die BOA zum Anlass, ihm zu Ehren am 28.10.2006 ein Festkolloquium unter dem Titel „Vögel, Städte und Vereine – ein Leben für die Avifaunistik“ zu veranstalten, mit Beteiligung der Fachgruppe Ornithologie des NABU-Landesverbandes Berlin.

Das Motto des Kolloquiums stand für zentrale Aspekte der avifaunistischen Arbeit von Klaus Witt: Antrieb war und ist natürlich seine Begeisterung für Vögel, für ihre Formenvielfalt,

Lebensäußerungen und Eignung als eine Organismengruppe, anhand derer sich Fragen z. B. zu Arealveränderungen, Bestandsdynamik und ökologischer Einnischung besonders gut untersuchen lassen. Hierüber hat Klaus Witt in etlichen Gebieten Deutschlands Untersuchungen durchgeführt, vor allem und besonders lange aber in Berlin, einer reich strukturierten Millionenstadt mit rasanter politischer und städtebaulicher Veränderung. Seine Arbeiten haben deshalb wesentlich unser Wissen über Urban-Avifaunen und die Einbindung von Vogelarten in den Lebensraum Stadt erweitert. Und letztlich hat Klaus Witt nie allein im stillen Kämmerlein vor sich hin geforscht, sondern immer den Kontakt mit Gleichgesinnten gesucht. Hierbei waren ihm der Aufbau und die Weiterentwicklung von organisatorischen Strukturen für die Avifaunistik auf allen Ebenen immer ein besonderes Anliegen.



Abb. 1: Blick ins Auditorium

(Foto: EIDNER)

Die Veranstaltung fand im Berlinsaal der Berliner Stadtbibliothek statt, die alle räumlichen und technischen Voraussetzungen für ein gutes Gelingen bot. Über 90 Personen nahmen am Festkolloquium teil, was die hohe Wertschätzung belegt, die Klaus Witt und seinen Arbeiten entgegengebracht wird. Unter den Teilnehmern waren auch etliche „alte“ avifaunistische Weggefährten von Klaus Witt, die teilweise von weit her kamen, sogar aus dem Ausland (Abb. 1).

DR. JÖRG BÖHNER, Sprecher der BOA und Nachfolger von Klaus Witt im Vorstand, begrüßte um 13:00 Uhr im Namen des Vereins alle Teilnehmer und beschrieb dann in seiner Einleitung kurz den Lebenslauf, den „ornithologischen“ Werdegang sowie einige prägnante Merkmale der avifaunistischen Arbeit von Klaus Witt. Geboren 1937 in der Altmark, machte Klaus Witt sein Abitur 1957 am Gymnasium in Nienburg/Weser und begann im darauf folgenden Jahr an der Universität Göttingen Physik zu studieren. Nach dem Vordiplom wechselte er an die Universität Freiburg, wo er 1964 seine Diplomarbeit schrieb und dann gleich eine Stelle als wissenschaftlicher Assi-

stent antrat. 1967 war ereignisreich: Klaus Witt promovierte in Freiburg zum Dr. rer. nat., heiratete dort seine heutige Ehefrau Jutta, und beide zogen noch im selben Jahr nach Berlin (West), als ihm hier eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Physikalisch-Chemischen Institut der Technischen Universität angeboten wurde. 1972 übernahm Klaus Witt die Leitung des Labors Farbtechnik an der in Berlin (West) ansässigen Bundesanstalt für Materialprüfung, wo er bis zu seinem Ruhestand 2002 wirkte.

Das ornithologische Interesse von Klaus Witt begann recht früh, da seine Neigung zur Naturbeobachtung und zum sorgfältigen Aufzeichnen des Gesehenen bereits als Schüler ausgeprägt war. So führte er schon zu dieser Zeit systematisch ein Beobachtungstagebuch. Als wichtig für seinen Einstieg in die ernsthafte und bis heute betriebene Avifaunistik nennt er seine Göttinger Studienzeit, wo er mit Hans Oelke und anderen Gleichgesinnten viele Exkursionen unternahm und schon Zählungen durchführte. In dieser Zeit entstand auch seine erste Publikation zur Feldornithologie, veröffentlicht in den Ornithologischen Mitteilungen (zusammen mit Hans Oelke über „Die südniedersächsische

„Invasion“ nordischer Wasservogel im Winter 1959/60“). Dieser Arbeit folgten bis heute 98 weitere Fachbeiträge in regionalen, nationalen und internationalen Journalen und Büchern! Klaus Witt setzte dann natürlich an der Universität Freiburg seine feldornithologischen Untersuchungen fort, initiierte Projekte oder beteiligte sich daran, z. B. Wasservogelzählungen, regelmäßige Exkursionen zum Feldberg mit Brutvogelkartierungen sowie Zugplanbeobachtungen. Sofort nach dem Umzug nach Berlin (West) widmete er sich fortan mit dem ihm eigenen Elan der Stadtavifaunistik und rief Flächenkartierungen, spezielle Artenprogramme und die Bearbeitung der Gesamtavifauna Westberlins ins Leben. Seit 1977 leitete er die Ornithologische Arbeitsgruppe Berlin (West) und die Ornithologische Beobachtergruppe im damaligen DBV, heute NABU, und hatte außerdem die Schriftleitung des „Ornithologischen Berichts für Berlin (West)“ inne. In dieser Zeit entstanden auch weitgehend unter seiner Führung die zwei umfassenden Werke zur Avifauna Westberlins: 1978 „Die Vögel in Berlin (West)“, erscheinend zum im selben Jahr hier stattfindenden 17. Internationalen Ornithologen-Kongress, sowie der „Brutvogelatlas Berlin (West)“. Nach dem Fall der Mauer war es vor allem auch Klaus Witt zu verdanken, dass sich die vorher (notgedrungen) weitgehend getrennt arbeitenden Feldornithologen Ost- und Westberlins schnell und reibungslos zur Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft zusammen schlossen und sich nun gemeinsam der Avifauna Gesamt-Berlins widmen konnten.

Klaus Witt leitete die BOA ohne Unterbrechung seit ihrer Gründung 1990 bis zu seinem Ausscheiden aus dem Vorstand im Jahr 2006, eine Zeit, auf die Winfried Otto in seinem Kolloquiumsbeitrag im Detail einging. Parallel zu seinen vielfältigen feldornithologischen Aktivitäten in Berlin setzte sich Klaus Witt massiv für die weitere Entwicklung der Avifaunistik auf Bundesebene ein, u. a. als langjähriger Vorsitzender des Dachverbands Deutscher Avifaunisten, worüber Stefan Fischer ausführlich ebenfalls auf dem Festkolloquium berichtete. Obwohl im Rahmen verschiedener Würdigung

gen schon häufiger darauf hingewiesen wurde, muss noch einmal betont werden: Klaus Witt ging als promovierter Physiker einem „normalen“ 8-Stunden-Arbeitstag nach und führte deshalb seine vielen und zeitintensiven feldornithologischen Untersuchungen, inklusive Schreib- und Verbandsarbeit, ausschließlich in der Freizeit durch, was angesichts seiner Leistungen immer wieder ungläubiges Staunen hervorruft. Jörg Böhner wünschte zum Abschluss seiner Einführung allen Anwesenden spannende Vorträge und viel Vergnügen bei der Veranstaltung.

Die eigentliche Vortragsreihe wurde dann eröffnet mit drei längeren Beiträgen über Stadtavifaunistik, einem Thema, das von Klaus Witt immer besonders intensiv bearbeitet wurde.

DR. GOETZ RHEINWALD, vom Zoologischen Forschungsmuseum Alexander Koenig in Bonn, referierte über „*Birds in European Cities: Können wir mit diesem Buch die wissenschaftliche Untersuchung der Verstädterung von Vögeln befruchten?*“ Diese von ihm zusammen mit John G. Kelcey herausgegebene und kürzlich erschienene Publikation mit 450 Seiten fasst zum ersten Mal das derzeitige Wissen über Stadtvögel anhand von Beiträgen über 16 europäische Großstädte zusammen, wobei Berlin mit einem von Klaus Witt verfassten Artikel vertreten ist. Die vorgestellten Städte sind quer über Europa verbreitet, aber Herr Rheinwald wies auch darauf hin, dass es vor allem im Norden und im Westen noch Lücken gibt. So fehlen bisher Beiträge aus Skandinavien, England, den Niederlanden und Frankreich, die hoffentlich in eine mögliche zweite Auflage aufgenommen werden können. Herr Rheinwald hob hervor, dass die Stadt als ornithologisches Arbeitsgebiet in der Vergangenheit meist stark vernachlässigt wurde und dass dieses Defizit in Osteuropa deutlich eher erkannt wurde als im Westen des Kontinents. Als bemerkenswerte Ausnahmen nannte er in diesem Zusammenhang Berlin und Hamburg, wo es eine lange avifaunistische Tradition gibt. Herr Rheinwald erläuterte in seinem Beitrag weiterhin einige Charakteristika von Stadtvogelgemeinschaften, wie die vergleichsweise hohe Artenvielfalt, und skizzierte zukünf-

tige mögliche Forschungsrichtungen, z. B. zu den Themen Verstädterung, Verhaltensanpassungen und genetische Änderungen. Er wies zum Schluss darauf hin, dass wegen der Aktivität des Menschen global nahezu alle Lebensräume schrumpfen, Städte sich aber immer weiter ausbreiten. Daher wird dem Arbeitsgebiet Stadornithologie zukünftig immer größere Bedeutung zukommen, und Herr Rheinwald gab der Hoffnung Ausdruck, dass das Buch "Birds in European Cities" dazu beitragen wird, dieses Arbeitsgebiet weiter voran zu treiben.

PROF. DR. MACIEJ LUNIAK, aus dem Zoologischen Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau, zeigte in seinem Vortrag „Die Avifauna von Warschau – ein Vergleich mit Berlin“ eine Reihe von interessanten Parallelen, aber auch Unterschieden in der Vogelwelt dieser beiden europäischen Metropolen auf (Abb. 2). Beide Städte haben eine ähnliche Artenvielfalt und Individuenhäufigkeit, weisen aber beträchtliche Differenzen in der Biotopausstattung und im Vorkommen einzelner Brutvogelarten auf. So brüten 10 Arten in Warschau, aber nicht in Berlin; umgekehrt sind es 13 Arten. Eine ähnliche Anzahl Brutvogelarten, nämlich 9 bis 11, treten in Warschau und Berlin in beträchtlich höherer Dichte auf als in der jeweils anderen Stadt. Außerdem leben in Warschau mehr Vogelarten, die typisch für naturnähere Lebensräume sind und weniger verstädterte und fremdländische Arten. Als Gründe für die meisten der aufgeführten Unterschiede sind vor allem die geografische Lage

und Lebensraumausstattung von Berlin und Warschau, aber auch unterschiedliche Stadtentwicklungen zu nennen. Herr Luniak beleuchtete auch einige interessante Aspekte zur Aktivität von Ornithologen in beiden Städten. Diese sei in Berlin insgesamt deutlich höher, was man an der Anzahl Mitglieder in ornithologischen Vereinigungen, der Anzahl Personen, die Beobachtungsdaten liefern, sowie an der Anzahl gebietsrelevanter Publikationen sehen könne. Er schloss seinen Vortrag mit einigen Anmerkungen zur gegenwärtigen Naturschutzentwicklung in Warschau, die momentan eher ungünstig verläuft, und nannte als Beispiele die großflächigen Gebäudesanierungen und die intensive Pflege von Grünanlagen. Herr Luniak erhielt besonderen Applaus dafür, dass er trotz seines in englisch gehaltenen Vortrags durchweg deutsche Vogelnamen benutzte und eine in deutsch konzipierte Powerpoint-Präsentation zeigte. (Anm.: Eine Publikation, in der mehrere der im Vortrag angesprochenen Punkte nachzulesen sind, ist 2005 in Acta Ornithologica, Bd. 40 erschienen [Witt, K., A. Mitschke & M. Luniak: A comparison of common breeding bird populations in Hamburg, Berlin and Warsaw].)

EBERHARD FLÖTER vom Verein Sächsischer Ornithologen stellte abschließend in seinem Vortrag „Stadtentwicklung und Vögel – Veränderungen in der Brutvogelfauna von Chemnitz in den letzten 40 Jahren“ den neuen Brutvogelatlas von Chemnitz vor, mit dem jetzt für eine weitere deutsche Stadt quantitative Verbreitungsdaten von Brutvögeln vorliegen. Das Werk



Abb. 2: Prof. Dr. Maciej Luniak am Ende seines Vortrages

(Foto: EIDNER)

basiert auf einer umfassenden Brutvogelkartierung in den Jahren 1997 bis 2000, aber auch ältere Daten wurden berücksichtigt. Herr Flöter informierte im Detail über 41 der 134 bisher in Chemnitz brütenden oder zumindest mit Brutverdacht nachgewiesenen Arten anhand von Verbreitungskarten und ging auf die jeweiligen Bestandsänderungen und deren mögliche Ursachen ein. Außerdem erläuterte er die Entwicklung von Arten mit ähnlicher Brutplatzwahl bzw. Zugmuster. Demnach nahmen Gehölzfrei-brüter und Bewohner natürlicher Höhlen sowie Standvögel, Kurz- und Mittelstreckenzieher in Chemnitz zu, Boden-, Hochstauden- und Gebäudebrüter sowie Langstreckenzieher ab. Herr Flöter schloss seinen Vortrag mit Folgerungen zum Schutz von Brutvögeln unter den speziellen Verhältnissen in der Stadt.

Es folgte eine halbstündige Pause, die von allen Teilnehmern gerne für eine Stärkung mit Kaffee und Kuchen genutzt wurde.

STEFAN FISCHER, Vorsitzender des Dachverbands Deutscher Avifaunisten (DDA) eröffnete den zweiten Vortragsblock, der sich vor allem verschiedenen Organisationen und Zeiträumen widmete, die mit dem Wirken von Klaus Witt eng verbunden sind. Er stellte in seinem Beitrag „*Der Dachverband Deutscher Avifaunisten: Rückblick – Aufgaben – Ausblick*“ die Entwicklung und die Arbeit des DDA vor, der im Januar 1970 gegründet wurde, da sich die immer aktiver werdenden Feldornithologen nicht mehr ausreichend in der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft vertreten fühlten. Seitdem ist der DDA die übergeordnete Organisationsstruktur der in den einzelnen Bundesländern und Regionen tätigen avifaunistischen Verbände und Institutionen. Herr Fischer beschrieb anschaulich den Wechsel der Aufgaben und Aktivitäten im Laufe der Zeit, von der Herausgabe der „Ornithologischen Schriftenschau“ sowie der beiden Brutvogelatlantanten für die „alte“ Bundesrepublik über den Start und die Koordination verschiedener Monitoringprogramme bis hin zur Durchführung eines umfassenden F+E-Vorhabens „Monitoring von Vögeln in Deutschland“. Gerade durch dieses neueste große Projekt konnte hierzulande endlich die Grundlage für

eine notwendige – und in anderen Ländern längst übliche – Professionalisierung des Vogelmonitorings gelegt werden. Herr Fischer hob in seinem Vortrag mehrfach die besondere Rolle von Klaus Witt hervor, der als Sekretär und Vorsitzender (in dieser Funktion so lange wie niemand sonst) über 20 Jahre die Arbeit des DDA geprägt hat. Vor allem ihm und seiner offenen Art war es auch zu verdanken, dass sich nach dem Mauerfall die ornithologischen Verbände der neuen Bundesländer schnell in den DDA integrierten.

Anschließend referierte KLEMENS STEIOF von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung über „*Behördlicher Naturschutz in Berlin und die Arbeit der Avifaunisten*“. Er wies darauf hin, dass in den letzten Jahren die Rahmenbedingungen für Naturschutz, Vogelschutz und Avifaunistik politisch, rechtlich und auch finanziell schwieriger geworden sind und betonte deshalb die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von behördlichen und ehrenamtlichen Naturschützern. Die Kooperation auf avifaunistischem Gebiet beinhaltet z. B. Vorhaben wie die Erfassung der seltenen und gefährdeten Vogelarten, Pflege- und Entwicklungspläne von Naturschutzgebieten, den Schutz von Lebensstätten, den Umgang mit hilflos aufgegriffenen Vögeln oder die wissenschaftliche Vogelberingung. Die Zusammenarbeit zwischen Behörden und ehrenamtlich tätigen Ornithologen kann für das Land Berlin als durchaus vertrauensvoll und gut bezeichnet werden. Herr Steiof ging hierbei auf wichtige Erfolge, aber auch auf noch vorhandene Defizite ein und gab dabei humorvoll einige Anekdoten zum Besten, bei denen auch und gerade Klaus Witt eine Rolle spielte.

DR. HANS-JÜRGEN STORK vom Naturschutzbund Deutschland, LV Berlin, stellte in seinem Vortrag „*Ornithologisches in Berlin(-West) vor 1990*“ mosaikartig verschiedene Aspekte der Ornithologie sowie der Naturschutzentwicklung in Westberlin bis zum Mauerfall im Jahr 1990 vor. So berichtete er u. a. über seine Forschungen an der Freien Universität Berlin zum Aufbau des Vogelschädels und die bis heute fortgeführten Untersuchungen zu den Schlaf-

platzflügen von Krähen. Herr Stork hob hervor, dass es im Westteil Berlins zwar schon länger auch ornithologische Feldforschung im damaligen DBV (Deutscher Bund für Vogelschutz) gab, diese aber erst Anfang der 1970er-Jahre durch Klaus Witt einen wesentlichen Aufschwung nahm. Klaus Witt war es auch, der aus den gewonnenen avifaunistischen Erkenntnissen wesentliche Schlüsse für die Naturschutzpolitik zog, als er in der BLN (Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz) eine Zeit lang den Vorsitz übernahm. Herr Stork beleuchtete auch kurz die „Arbeitsteilung“ zwischen der 1990 gegründeten BOA, die der eigentlichen feldornithologischen Forschung verschrieben ist, und dem DBV bzw. dem daraus hervorgegangenen NABU, dessen primäre Anliegen Vogelschutz, Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit und die politische Auseinandersetzung im Naturschutz sind.

WINFRIED OTTO als Mitglied der BOA und Schriftleiter des Berliner ornithologischen Berichts (BOB) ließ schließlich noch einmal „15 Jahre BOA“ Revue passieren und verdeutlichte, wie stark die erfolgreiche Arbeit des Vereins von Klaus Witt geprägt wurde. Vor allem dieser hatte in den Monaten nach dem Mauerfall durch Überzeugungsarbeit bei den West- und Ostberliner Ornithologen den Grundstein für die Gründung der BOA am 09.10.1990 und dann als eingetragener Verein am 06.02.1991 gelegt. Klaus Witt war es auch, der in den ersten Jahren mehrere systematische Erfassungsprogramme auf die Agenda der BOA setzte. Darunter waren z. B. die von ihm betreute Wintervogelzählung, die bereits seit 1993/94 kontinuierlich läuft, sowie eine Erfassung der seltenen Brutvogelarten Berlins, die in einer umfangreichen gutachterlichen Stellungnahme zur Situation dieser Arten für die Berliner Senatsverwaltung mündete. Ein Höhepunkt für die BOA war sicher auch das von Winfried Otto und Klaus Witt verfasste Werk zu „Verbreitung und Bestand Berliner Brutvögel“ (Berl. ornithol. Ber. 12, 2002, Sonderheft). Dieses Brutvogelbuch entstand aus dem Projekt „Übersicht über gegenwärtig in Berlin brütende Vogelarten – ein Beitrag zur Erarbeitung von Grundlagen für

Artenschutzmaßnahmen“, das 2001 mit dem Berliner Umweltpreis vom Senator für Stadtentwicklung ausgezeichnet wurde. Jährliche Kartierungen einer bestimmten Brutvogelart Berlins sind inzwischen gute Tradition bei der BOA. Bei den hieraus entstandenen Publikationen im BOB belegt Klaus Witt als Autor oder Koautor den Spitzenplatz. Herr Otto fasste abschließend seine Ausführungen zur Geschichte und den vielfältigen Aktivitäten der BOA mit dem Satz zusammen: Der Name Klaus Witt war stets ein Synonym für die Berliner Avifaunistik.

Der letzte Vortragsblock, nach einer weiteren halbstündigen Pause mit Getränken und belegten Brötchen, widmete sich einigen Themen der gegenwärtigen feldornithologischen Forschung im Raum Berlin-Brandenburg.

DR. JÖRG BÖHNER stellte in seinem Vortrag „*Der Haussperling als bundesweit zurückgehende Art: Bestand und Dynamik in der Metropole Berlin*“ ein umfangreiches Erfassungsprogramm der BOA zu dieser typischen aber generell zurückgehenden Stadtart vor. Eine Kartierung im Jahr 2001 auf über 30 Probeflächen verschiedener Lebensraumtypen zeigte deutlich die Präferenz des Haussperlings für Wohnblockzonen und erlaubte eine gut begründete Hochrechnung auf den Gesamtberliner Bestand von ca. 135.000 Brutpaaren, einem im Dichtevergleich mit anderen Großstädten erstaunlich hohen Wert. Da der Rückgang des Haussperlings aber offensichtlich anhält, besonders in Westeuropa, entschloss sich die BOA, die Erfassung im Jahr 2006 zu wiederholen. Hieraus ließ sich ein Bestandswert von ca. 119.000 Brutpaaren ableiten, bei unveränderter Lebensraumtyp-Präferenz. Eine detaillierte Analyse der Kartierungsdaten der beiden Jahre zeigt, dass der niedrigere Wert aus dem Jahr 2006 wohl nur auf normale jährliche Populationschwankungen zurückzuführen ist, was vor allem durch die jährlich erhobenen Daten der von Klaus Witt organisierten Winterzählung bestätigt wird. Warum gerade Berlin einen im europäischen Vergleich so hohen und stabilen Haussperlingsbestand hat, ist im Detail noch ungeklärt. Eine wesentliche Rolle dürften das insgesamt noch gute Nistplatzangebot an

Gebäuden und die vielfältige innerstädtische Nahrungsgrundlage spielen

WOLFGANG MÄDLow, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen, berichtete anschließend in „*Neubürgern auf der Spur: Mandarinenten in Berlin und Potsdam*“ über die Arealerweiterung und Raumnutzung dieser inzwischen fest etablierten Neozoen-Art. Ausgehend von einem frei fliegenden Bestand im Berliner Zoo haben sich Mandarinenten seit 1981 zunehmend ausgebreitet und brüten heute in großen Teilen Berlins und im Potsdamer Raum. Der Gesamtbestand dürfte derzeit bei 900 bis 1.000 Vögeln liegen. Die Hauptausbreitungsrichtung Südwest geht vor allem darauf zurück, dass die Art naturnahe Gewässerufer mit liegenden und ins Wasser ragenden Bäumen bevorzugt. Diese Bedingungen sind an der Unterhavel und den Grunewaldseen gegeben, weniger an den befestigten und kanalisierten Innenstadtgewässern. Herr Mädlow berichtete auch ausführlich über durch Beringung gewonnene Erkenntnisse zu Ortsveränderungen der Mandarinenten im Jahresverlauf. So gibt es neben sehr mobilen Individuen ausgesprochen ortstreue, die ihr Stammgewässer nur bei Vereisung verlassen. Von 119 bis zum Jahr 2005 im Potsdamer Raum beringten Enten wurden bisher 20 auch im Berliner Zoo beobachtet, was einen durchaus beträchtlichen Austausch zwischen den Beständen in Potsdam und im Zentrum Berlins belegt. (Anm.: Eine Publikation zum Vortragsthema ist im Berl. ornithol. Ber., Bd. 16 erschienen [Schmidt, M. & W. Mädlow: Die Ausbreitung der Mandarinente (*Aix galericulata*) im Berliner Raum].)

Den Abschluss bildete ein Vortrag von RAINER ALTENKAMP aus der AG Greifvogelschutz im NABU, LV Berlin, der anhand von Rupfungsanalysen der Frage nachging „*Welchen Einfluss hat der Habicht auf seine Beutetiere im urbanen Großraum Berlin?*“. Grundlage waren Aufsammlungen von Beuteresten während der Brutzeit des Habichts im östlichen Berlin über acht Jahre, wobei für die im Vortrag dargelegte Analyse nur die zehn häufigsten Beutevögel des Habichts berücksichtigt wurden. Diese Rupfungsdaten wurden dann in Beziehung zum

Nahrungsbedarf von Habichten, den derzeitigen Bestandsgrößen und -entwicklungen der Beutevögel in Berlin sowie deren generellen Reproduktionswerten gesetzt. Herr Altenkamp konnte klar belegen, dass es keinen Zusammenhang zwischen der Prädationsrate des Habichts und der Bestandsentwicklung der entsprechenden Beutearten gibt, obwohl je nach Art bis zu 20 % der Altvögel und 40 % der Jungvögel vom Habicht geschlagen wurden. Lediglich für die Türkentaube, deren Bestände in Berlin inzwischen weitgehend weg gebrochen sind, konnte ein Einfluss letztlich nicht ganz ausgeschlossen werden. Die Ergebnisse von Herrn Altenkamp legen jedoch nahe, dass für den Rückgang dieser Art im Stadtgebiet vor allem eine viel zu geringe Fortpflanzungsrate verantwortlich ist, die ihrerseits möglicherweise auf ein unzureichendes Nahrungsangebot zurückgeht.

Nach Abschluss der Vorträge gegen 18:30 Uhr dankte Jörg Böhner als BOA-Sprecher noch einmal Klaus Witt für seine langjährige hervorragende Arbeit im Vorstand und überreichte als Dank eine aus Bambuswurzeln hergestellte Ente, vor allem in Anspielung auf das seit Jahrzehnten währende Engagement von Klaus Witt bei Wasservogelzählungen. Er gab dann bekannt, dass die BOA mit Beschluss des Vorstands vom 11.09.2006 Klaus Witt zum bisher einzigen Ehrenmitglied des Vereins ernannt hat, eine Ehrung, die dieser unter dem Beifall aller Teilnehmer sichtlich erfreut und überrascht mit der dazu gehörigen Urkunde entgegen nahm. Außerdem überreichte Jörg Böhner einen Blumenstrauß an Frau Jutta Witt und dankte dafür, dass sie ihrem Mann zu Hause weitgehend den Rücken für seine intensive avifaunistische Tätigkeit freigehalten hat. Klaus Witt seinerseits bedankte sich in einer kurzen Ansprache herzlich für das Kolloquium, für das Kommen der vielen Kollegen und Freunde sowie für die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und sagte, dass er angesichts des heute so häufig ausgesprochenen Lobes für seine Arbeit „jetzt erstmal wieder von da oben herunter kommen müsste“ (Abb. 3).

Jörg Böhner richtete abschließend noch ein paar Dankesworte an die Personen, die wesent-



Abb. 3: Klaus Witt bei seiner Dankesrede
(Foto: EIDNER)



Abb. 4: Winfried Otto, Dr. Goetz Rheinwald, Prof. Dr. Maciej Luniak, Eberhard Flöter, Wolfgang Mädlow, Dr. Klaus Witt, Rainer Altenkamp, Dr. Jutta Witt, Klemens Steiof, Dr. Hans-Jürgen Stork, Stefan Fischer, Ludwig Schlottkte, Jens Scharon und Dr. Jörg Böhner; v. l. n. r.
(Foto: EIDNER)

lich zum Gelingen des Kolloquiums beigetragen haben. Dies waren zum einen die Redner mit ihren durchweg gelungenen und anregenden Beiträgen, besonders aber diejenigen, die bei der Vorbereitung und während der Veranstaltung für einen reibungslosen Ablauf und gute Bewirtung der Gäste gesorgt haben: Jens Scharon, Werner Schulz, Agata Wozniak, Helmut und Waltraud Zoels. Nach einem abschließenden Gruppenfoto mit Klaus Witt, Jutta Witt, allen Rednern und dem BOA-Vorstand (Abb. 4)

ließen viele der Teilnehmer im Brauhaus „Georgbräu“ im nahe gelegenen Nikolaiviertel den Abend mit Gesprächen in guter und entspannter Atmosphäre ausklingen.

Allen Rednern, die auf Nachfrage noch weitere Informationen zu ihren Vorträgen gaben, sei vielmals gedankt. Herzlichen Dank auch an Winfried Otto, der das Manuskript kritisch durchsah und hilfreiche Anmerkungen machte, sowie an Regina Eidner, die die Fotos zur Verfügung stellte.